

Ein Hymnus Abecedarius auf Christus aus Codex Einsiedlensis 27 (1125), mitgeteilt von Alban Dold, mit einem Wort der Einführung von Benedikt Reetz. Anhang: Drei merkwürdige Florilegien-Einträge aus dem späteren Mittelalter im Beuroner Fragment 102 (Texte und Arbeiten hg. durch die Erzabtei Beuron, 1. Abt., Heft 51) Beuron 1959, Beuroner Kunstverlag, VIII u. 23 S., 2 Taf. — Die wohl auf hebräischen Einfluß zurückgehenden Hymnen in Form von Abecedarien, die sich im Frühma. großer Beliebtheit erfreuten (Sedulius, Venantius Fortunatus, Hilarius von Poitiers), werden durch den hier edierten, in einer aus dem 8./9. Jh. stammenden Einsiedler Hs. (Codd. lat. ant. 7 Nr. 827) entdeckten Christus-Hymnus bereichert. Die merkwürdig un-gelenke Schrift, in der der Hymnus auf einem ursprünglich freien Doppelblatt der Hs. nachgetragen ist, erinnert an einen irischen oder doch an einen irische Gewohnheiten nachahmenden Schreiber. Der irische Einfluß zeigt sich auch an formalen und sprachlichen Eigentümlichkeiten: Konsonantenverdopplung, Schreibung von u statt e nach g, wie *regum* statt *regem*, von f statt v, wie *fos* statt *vos* usw. Das Gedicht ist in der sehr seltenen Form eines Zwölfsilbers mit fallendem Schluß und Zäsur nach der 8. Silbe abgefaßt, also so wie der MG. Poetae 4/2, 526 f. edierte Caritas-Hymnus, ein halbliturgisches Gemeinschaftslied bei der Fußwaschungszereemonie. Bemerkenswert ist die Verwendung zahlreicher hebräischer und griechischer Wörter, vom Schreiber allerdings oft in stark entstellter Form wiedergegeben, und vor allem von B. Bischoff durch sehr scharfsinnige Korrekturen in ihrer ursprünglichen Form wiederhergestellt: so kann ein *El o theos anelthonta is tas alta* auf ἀνελθόντα εἰς τοὺς οὐρανοὺς und auf den sich im ersten Wort verbergenden hebräischen Begriff für Gott zurückgeführt werden. Text und Kommentar haben die bei P. Alban Dold gewohnte sorgfältige Bearbeitung erfahren. Nachzutragen wäre bei der Textausgabe in A 1 nach *agnus* ein *aptus* und in H 1 nach *odor* ein *homo*. Zu *terra trita* in N 2 findet sich eine Parallele bei Isidor, Etym. 14, 1, 1. Verbessern würde ich schließlich noch R 2 *quidem* zu *quietem*; die Verschleifung von Doppelvokalen in der Aussprache muß aus metrischen Gründen auch sonst häufig vorgenommen werden, und die Änderung geht nicht über das hinaus, was sich der Schreiber seiner Vorlage gegenüber (mündliche Rezitation?) auch anderswo leistete. Mit *quietem quero, fidem fero, vitam volo* erhalten wir dann für die Zeile einen sehr guten Sinn. K. R.

Carmina medii aevi posterioris latina I. Initia carminum ac versuum medii aevi posterioris latinorum. Alphabetisches Verzeichnis der Versanfänge mittellateinischer Dichtungen. Unter Benutzung der Vorarbeiten Alfons Hilka s bearbeitet von Hans Walther, Göttingen 1959, Vandenhoeck & Ruprecht, XIV u. 1186 S. — Jedem Mediaevisten werden bei seinen Forschungen in Hss. und alten Drucken schon mittellateinische Verse und Gedichte begegnet sein, die er nicht identifizieren konnte, denn das Repertorium hymnologicum von Chevalier und die Initia Patrum von Vatasso verzeichnen ja in der Hauptsache nur geistliche Dichtungen. Diese Lücke füllt nunmehr das hier anzuzeigende Werk des bekannten Göttinger Mittellateiners H. Walther aus. Der Bearbeiter hat das nachgelassene Material des Romanisten Alfons Hilka auf den neuesten Stand gebracht und um seine eigene, noch erheblich umfangreichere Sammlung von Initien mittellateinischer Gedichte vermehrt. Als Grundlage für diese Arbeit dienten Walther nicht nur die gedruckten Hss.-Kataloge und zahlreiche Editionen, sondern auch das reiche handschriftliche Material, das er auf vielen Bibliotheksreisen durch Deutschland und andere Länder Europas zusammengetragen hat. Aufgenommen wurden nicht nur profane Verse und Dichtungen der Zeit von 1000 bis 1500, sondern auch diejenigen rein